

Franckesche Stiftungen zu Halle

Historisch-geographische Einleitung zur Universal-Historie

Kessler, Johann Joachim

[Frankfurt am Main], 1779

VD18 12065927

I) Phönicische Periode, bis zum J. d. W. 3660.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate aus den Digitalen Sammlungen des Studienzentrums August Hermann Franckes sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden.

Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden. Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich an das Studienzentrum August Hermann Francke: (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents from the digital collections of the August Hermann Francke Study Centre are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the August Hermann Francke Study Centre of the Francke Foundations. If digital documents are published, the Study Centre is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the August Hermann Francke Study Centre: studienzentrum@francke-halle.de (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha551-186580

62 II. Hauptst. Von den Menschen.

hindurch schiften die Menschen nur auf den Flüssen und längst den Seeküsten hin: welches für die Erdkunde auf mancherley Weise vortheilhaft war.

Schicksale der Handlung und Schiffart.

Um die abwechselnden Schicksale der Handlung und Schiffart desto ordentlicher vortragen zu können, so will ich sie in 5 Perioden zergliedern.

I) Phöniciſche Periode, bis zum J. d. W. 3660.

In der Geſchichte der Handlung und Schiffart ſtehen die Egypter, Phönicier, Syrer, Iudäer und Griechen billig oben an: Völkern, die die bequemſte Lage dazu hatten, denn ſie ſaßen ſo recht in der Mitte der alten Welt, ſo daß durch ihre Emsigkeit die Reichthümer von Oſten und Weſten her im mittelländiſchen Meere, gleichſam als im Mittelpunkte, zuſammenſtießen, und von dannen wieder nach allen Gegenden ausſtießen konnten. Unter dieſen Handelsvölkern ſind die Phönicier unſtreitig die berühmteſten, und daher habe ich nach ihnen dieſe erſte Periode der Handelsgeschichte genannt: aber den Egyptern gebe ich den Vorzug des Alterthums, und dieß mit gutem Bedachte

Schicks. der Handlung u. Schiffart. 63

dachte : denn daß die Egypter in den ersten Zeiten auswärtige Handlung und Schiffart getrieben haben, scheint, wie mir dünkt, als eine ziemliche helle Wahrheit unter dem Schleier der mythischen Erzählungen vom Osiris und Typhon hervor, und die Nachrichten der Alten von der Herrschaft der ersten Egyptischen Könige über Indien und Bactrien bestätigen es noch mehr, wenn gleich diese Nachrichten vielleicht nicht völlig den Worten nach wahr seyn dürften: auch ist hier nicht aus der Acht zu lassen, was Herodot sagt, daß die Colchier eine Egyptische Colonie sind. Bey dem allen gebe ich sehr gerne zu, daß diese älteste Handlung und Schiffart der Egypter nicht lange gedauert habe: denn aus, uns nicht hinlänglich bekannten, aber doch nicht ganz unbegreiflichen Ursachen hat sich in diesem Reiche gar bald die Politik mit einem Religionsfaze gegen die Schiffart gewapnet: und seitdem wurde das Meer den Egyptern zur Hölle. Ihre letzten einheimischen Könige nahmen zwar von den Griechen und Phöniciern eine andere Denkungsart in Ansehung der Handlung und Schiffart an: aber Egypten ward doch erst unter den Ptolemäern der Hauptsitz der Großhandlung.

Von der Schiffart der Phönicier und Syrer bemerke ich hier nur dieses zum voraus, daß nach Diodors Berichte die Königin Semiramis die Fahrzeuge, die sie auf dem Indus gebrauchte

64 II. Hauptst. Von den Menschen.

gebrauchen wolte, durch Phönicier und Syrer hat bauen lassen. Ist dieses wahr, so erhellet daraus, theils daß diese beyden Völker sich sehr frühzeitig auf den Schiffbau und die Schifffart gelegt haben müssen, theils daß sie wegen ihrer Erfahrung in diesen Dingen, für andern, dem Scepter der Semiramis unterwürfig gewesen Völkern, im Rufe gestanden sind.

Nach Voraussetzung des bisherigen will ich zuerst vom morgenländischen oder Indianischen und hernach vom westlichen Handel dieser Periode reden.

Indianischer Handel.

Von jeher war Indien die Hauptquelle der Großhandlung, und ist es noch jezt, aber mit Amerika zugleich. Woher die Bekanntschaft der westlichen Völker (denn diese handelten nach Indien) mit einem so entfernten und so spät eroberten Lande? Diese Frage beantworte ich so: Indien und Bactrien sind, wie ich anderswo angeführet habe, die ersten Länder, die von den Menschen nach der Sündflut bevölkert worden, und die westlichen Asiaten, so wie die Afrikaner und Europäer, haben in ihren Voreltern auch einmal daselbst gewohnt. Daher die Kenntniß der vortreflichen Naturgaben Indiens, und die mit einer Art von Heims

Heimweh verbundene Lüsternheit nach denselben, in Gegenden, wo man sie bald nach der Zerstreuung der Menschen eben so sehr vermissete, als man im Stande war, den Weg dahin wieder zurück zu finden: das ist im westlichen Asien, und in den östlichen Ländern Afrikens und Europens; denn die Colonien, die nach langem Hine und Herirren das Uebrige von Europa und Afrika bevölkert haben, verwilderten freylich inzwischen zu sehr und waren zu weit entlegen, als daß sich unter ihnen das Andenken von Indien und die Sehnsucht nach dessen Abtlichkeit, nebst der Hoffnung diese Sehnsucht stillen zu können, hätte erhalten sollen.

Bis gegen das Ende des 15ten Jahrhunderts nach Christi Geburt, das ist, bis auf die Zeit, da die Portugiesen um Afrika herum nach Indien zu schiffen angefangen haben, kamen die Indianischen Waaren auf drey verschiedenen Wegen in die westlichen und nordwestlichen Länder unserer Halbkugel. Der eine gieng nordwärts, den Indus hinauf, sodann auf dem Oxus oder Gihon ins Caspische Meer, und von dannen auf verschiedenen Nebenwegen weiter nach Westen und Norden. Die beyden andern Wege liefen an den Küsten des rothen Meers, das sich von Taprobane oder Ceylan bis an Afrika erstreckte, hin, und zwar so, daß der eine in den Persischen und der andere in den Arabischen Meerbusen einbeugte, worauf

E

sich

66 II. Hauptst. Von den Menschen.

sich der eine wie der andere in verschiedene Nebenwege theilte.

Vom nördlichen Wege der Indianischen Waaren finde ich schon in Mosiss Beschreibung des Paradieses ganz deutliche Spuren. Er gieng damals aus dem Caspischen Meere (vermuthlich den Cyrus hinauf) auf dem Phasis oder Phison, durch Colchis oder Chavila ins schwarze Meer. Ohne Zweifel nahmen an diesem Handel mehrere unterwegs gelegene Nationen Antheil: wenigstens scheinen die Sidonier erst im schwarzen Meere die Indianischen Waaren in Empfang genommen, und weiter verführt zu haben. Ob auch die Egypter damals nach dem schwarzen Meere geschifft haben, weis ich nicht gewiß; aber ich sollte es doch fast aus einigen Anzeigen im Mosiss vermuthen. Auch scheinen die Colonien des Cecrops (2426) folglich zu Mosiss Zeiten und des Cadmus (2657) einige Beziehung auf die Handlung im Griechischen und schwarzen Meere gehabt zu haben.

Da hierauf Tyrus, dessen Erbauung in das J. d. W. 2732 gesetzt wird, den Sidonischen Handel an sich gezogen hatte; so mögen auch die Tyrier eine Zeitlang die Indianischen Waaren im schwarzen Meere abgeholt haben: wiewol der Zug der Argonauten nach Colchis (2721) und der Trojanische Krieg (2790-2800)

2800) nebst einigen andern Umständen schließen lassen, daß die Schiffart der Phönicië in diesen Gegenden gar frühzeitig durch die Schiffart der Griechen eingeichnkt worden ist: wie denn seitdem sowol die Asiatischen als die Europäischen Griechen, und unter den letztern insonderheit die Athenienser je länger je mehr Handlungsniederlagen an den Macedonischen und Thracischen Küsten und am schwarzen Meer errichtet haben, so daß von der Zeit an die Indianischen Waaren hauptsächlich durch die Hände der Griechen gegangen zu seyn scheinen. Ohne Zweifel hat auch der No den Europäischen einigen Genuß von diesen Waaren gehabt: wenigstens handelten die Griechen zu Herodots Zeiten auf dem Porysthenes oder Dniëper. Noch in den Zeiten, da Pompejus mit dem Mithridates Krieg führte (39 v. Chr. 392 v. Chr.) folglich noch lange nach der Phöniciëischen Handelsperiode, giengen, wie Plinius erzählt, Indianische Waaren über das Caspische Meer durch Colchis ins schwarze Meer.

Was die beiden südlichen Wege der Indianischen Handlung längst den Küsten des rothen Meers anbetrifft, wovon der eine in den Persischen und der andere in den Arabischen Meerbusen einmündet: so kan ich zwar nicht mit Gewißheit behaupten, daß sie schon zu Moiss Zeiten gangbar waren; doch vermuth ich solches wenigstens von dem ersten. Hier trieben

die Syrer die Handlung, entweder auf dem Euphrat, oder zu Lande durch Lastthiere, oder vielleicht auf beyde Arten zugleich. Wenn ich die ältere Handlungsgeschichte aus der spätern erläutern darf, so kan ich annehmen, daß diese Handlung ihren Lauf vornämlich nach Aleppo oder in die benachbarte Gegend nahm, wo die Indianischen Waaren den Phöniciern in die Hände geliefert wurden: denn die Phönicier sind von Salomons Zeiten (2969: 3009) nicht selbst nach Indien gefahren. Ohne Zweifel ist von der Zeit an, da die Griechen den Phöniciern die Schiffart nach dem schwarzen Meere versperret hatten, die Schiffart aus dem Persischen Meerbusen nach Indien, und von dannen zurück erst recht lebhaft geworden, ob sie wol allem Ansehen nach viel älter, als dieser Zeitpunkt, ist. Nebst den Persern haben vermuthlich die Araber Antheil an diesem Zweige der Indianischen Handlung gehabt.

Die Indianische Handlung auf dem Arabischen Meerbusen trieben bis auf Alexanders des Großen Tod († 3660) immer nur die Besitzer der Seehäfen Eziongeber und Elath oder Elana: folglich zuerst, so viel man weiß, die Edomiter oder Idumaer bis auf die Zeiten Davids, ihres Ueberwinders († 2969): hierauf die Israeliten, die unter Salomons Regierung die Schiffart nach Indien gemeinschaftlich mit den Tyriern getrieben haben: endlich die Syrer, unter dem R. Rezin (um 744). Nach dem

dem die Assyrier diesen König erschlagen, und die Syrer von Damascus nach Kir weggeführt haben; so weis man zwar von dieser Zeit an die Schicksale des Syrischen Landes, aber die Geschichte der Schiffart auf dem Arabischen Meerbusen fällt auf einmal ins dunkle. Vermuthlich aber haben die Tyrier den meisten Antheil daran gehabt, bis ihre Stadt von Alexandr der dem Großen zerstört worden ist, und die Erbauung Alexandriens eine neue Epoche in der Handlungsgeschichte angefangen hat.

Westlicher Handel.

Das bisherige ist im Grundrisse die älteste Geschichte des Indianischen Handels. Jetzt will ich auch etwas wenigens vom westlichen Handel dieser Periode reden. Die Urheber desselben sind wol unstreitig die Phönicier. Diese entdeckten die Europäischen und Afrikanischen Küsten und Inseln des mittelländischen Meers, wie Columbus und Amerikus Vespucci die Amerikanischen. Sie hatten überall ihre Factoreyen, und Spanien war für sie damals, was jetzt Peru für die Spanier ist. Sie schiften nach Britannien, und holten von daher Zinn: ja allem Ansehen nach haben sie auch die Ostsee bis an die jezige Samländische Küste von Preussen beschifft. Hier ist das eigentliche Vaterland des Bernstein, der viele Jahrhunderte hindurch eine eben so einträgliche, als für die

70 II. Saupist. Von den Menschen.

Geschichte und Erdbeschreibung vortheilhafte Handlung veranlasset hat. Ich glaube, daß ihn die Phönicier aus der ersten Hand, nicht etwa nur von den Bewohnern des Cymbrischen Ebersones, empfangen haben. Was konnte einem so unternehmenden Volk zur See, als die Phönicier waren, zu schwer seyn! Sie haben ja so gar, wie man aus dem Herodot weiß, ganz Afrika umschift: wiewol die Fahrt um Afrika die Herodot beschreibt, nur im Dienste des Egyptischen Königs Necus, oder Pharao Necho geschehen ist.

Die Griechen, besonders die Asiatischen, wie sie der Phönicier Nebenbuhler in dem übrigen Handel waren, so wurden sie es auch in dem westlichen. Sie hatten längst den Küsten hin bis nach Tartessus Colonien und Handlungsniederlagen: und Pytheas von Marseille, der um die Zeiten Alexanders des Großen lebte, war gewiß nicht der einzige Grieche, der bis nach Thule und bis in das Vaterland des Bernsteins gereist ist. Auch gieng schon zu Herodots Zeiten ein starker Handel der Griechen den Borysthenes oder Dnieper aufwärts nach Norden. Vielleicht war dies einer von den Nebenwegen des Indianischen Handels: wenn nicht etwa dieser auf dem Tanais getrieben worden, einem Flusse, den Ptolemäus aus den Riphäischen Gebirgen, deren Bewohner schon Moses unter dem Namen Riphat kannte, hat entspringen lassen.

Nicht